

Der Umgang mit dem Kreuz in Taizé

Versuch einer ökumenischen Annäherung

Als sich der junge Roger Schutz mit seinen Plänen, eine protestantische „Communauté“ zu gründen, für das nahe bei Cluny liegende Taizé entschieden hatte, erstand er in dem burgundischen Dörfchen unter auffällig vorteilhaften Umständen am 8. September 1940 ein großes, schon lange leerstehendes „Herrenhaus“. Für seine interessierten Mitstudenten aus Genf organisierte er für Weihnachten 1940 ein erstes Treffen in Taizé; für die gemeinsamen Gebete hatte Roger ein einfaches Zimmer als Gebetsraum eingerichtet, „darin als einziger Schmuck ein großes Kreuz, das vor einem mit einem Bettlaken verhängten Fenster stand, durch das ein wenig Tageslicht drang“.¹ Nur ein paar Schritte von dem erworbenen „Herrenhaus“ entfernt, stand die kleine katholische Dorfkirche (Ste-Marie-Madeleine). Im romanischen Stil der cluniazensischen Bewegung für die Landbewohner erbaut (12. Jh.), bildet sie traditionsgemäß die Mitte der Ortsbebauung und besitzt einen Glockenturm mit einem großen schmiedeeisernen Kreuz auf der Turmspitze. Von 1944–1962 verrichteten Frère Roger mit der wachsenden Communauté der Brüder in dem instandgesetzten Kirchlein – nach einigen Verständigungsschwierigkeiten mit der katholischen Seite – ihr Stundengebet.

Die große Versöhnungskirche, vor sechzig Jahren auf einem freien Areal oberhalb von Taizé erbaut, überragt das kleine Tal der Grosne mit der Landstraße (D 981), die von Cormatin nach Cluny führt. Es fällt auf, dass die am östlichen Steilhang des Hügels gebaute hallenartige Kirche keinen eigentlichen Turm, sondern lediglich eine ca. vier Meter über das Dach hochragende, polygone Chorfassade besitzt. Auf dem Kirchendach befinden sich weder Glocken² noch Kreuz, die weithin sichtbar ihre christliche Herkunft hätten markieren können.³

¹ *Maurice Villain*: Taizé. Les semailles et la moisson; in: *Le Figaro*, 28. August 1965; zitiert in: *Yves Chiron*: Frère Roger. Gründer von Taizé. Eine Biografie, Regensburg (frz. 2008) 2009, 56–59, hier 59.

Kreuz als ambivalentes Gestaltungselement

Die erwähnten Gottesdiensträume zeigen auch drei Formate, mit dem christlichen Kreuz umzugehen. Der ehemalige gemeinschaftliche *Gebetsraum* im großen Haus wurde damals mit einfachen Mitteln als Sakralraum konstituiert: das große Kreuz, der reduzierte Lichteinfall durch das verhangene Fenster und die Bestimmung des Raumes für das gemeinsame Stundengebet. Durch die Schlichtheit der Form und das Dämmerlicht wird eine spirituelle, meditative Atmosphäre befördert. Das große Kreuz ermöglicht symbolisch eine christologische Bestimmtheit des Raumes und eine Verinnerlichung des Schicksals Christi durch die Betenden, sodass sie im gemeinsamen Beten und Singen Gott begegnen können.

Turm und Glocken sowie das große schmiedeeiserne Kreuz als Turmspitze kennzeichnen die *Dorfkirche* für die landschaftliche Umgebung von Taizé dagegen als auffällige christliche Landmarke, welche ihre pastorale Erschließung und die implizite Sakralisierung der Landschaft den Benediktinern des mittelalterlichen Cluny verdankt. Aus dem vor Jahren schon heruntergekommenen katholischen Kirchlein war durch das Vertrauen von Frère Roger in den ökumenischen Prozess eine Simultankirche geworden.⁴ Der katholische Charakter der alten Dorfkirche wurde aber auch im Innern von den Brüdern gewahrt. An den seitlichen Frontwänden des Langhauses ist dem „Tabernakel“, der sich auf der linken Seite (mit dem darüber aufgehängten „Ewigen Licht“) befindet, auf der rechten Seite ein modernes Ikonenkreuz wie eine komplementäre Entsprechung gegenüber angebracht. Das sakramentale Heilige Brot und das moderne Ikonenkreuz erscheinen als sich gegenseitig interpretierende Präferenzen geistlichen Lebens in der „ungeteilten Kirche“. Als die Dorfkirche den stetig wachsenden Besucherstrom nicht mehr fassen konnte, entschloss sich die kleine Communauté im Jahr 1962 mit Unterstützung der deutschen *Aktion Sühnezeichen* oberhalb des Dorfes die *Kirche der Versöhnung* zu bauen. Dabei entschied sie, weder einen Turm im klassischen Sinn zu errichten noch ein Kreuz an der neuen Kirche auf dem Berg anzubringen. Das lässt sich wohl aus dem schmucklosen Programm der reformierten Kirchenbautradition

² Vor dem Empfangsbereich im Süden steht aber ein ca. sieben Meter hoher Toraufbau, über dem fünf Glocken hängen, die zu den drei Gebetszeiten geläutet werden.

³ Vgl. *Andreas Müller*: Die unterschiedlichen Kreuze von Taizé. Ein Annäherungsversuch; in: *kirchenPÄDAGOGIK*, Zeitschrift des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V., Ausgabe 2019, 32 f, hier 32, Sp. 1.

sowie der franziskanischen und zisterzienserischen Einfachheit erklären. Ein Kreuz auf dem das Tal überragenden Turm, das als Demonstration eines machtvollen, religiös begründeten Selbstgewissheitsgefühls hätte zu dem missverstanden werden können, sollte nicht das passende Markenzeichen dieser reformierten neuen monastischen Gemeinschaft und einer *Kirche der Versöhnung* sein.⁵

Später wurde auf die Erweiterungsbauten der Versöhnungskirche dann in Ergänzung jeweils ein kleiner Zwiebelturm mit russischem Kreuz aufgesetzt. In der provisorischen Unansehnlichkeit der flach gehaltenen Anbauten sollten diese orthodoxen Kreuze die ersehnte Gemeinschaft auch mit den Orthodoxen signalisieren.⁶

Reduktion und Verzicht

Die Communauté verzichtet völlig auf *Kruzifixe*, eine Kreuzform ohne den Corpus des Gekreuzigten.⁷ Auch auf den Gräbern der verstorbenen Brüder auf dem Dorf-Kirchhof stehen keine „plastischen“ Kruzifixe, sondern nur einfache Holzkreuze. Der Kunstgeschichtler Peter B. Steiner weist mit Herbert Fendrich darauf hin, dass in den beiden Kreuztypen zwei historische Frömmigkeitskonzepte in Widerspruch geraten: In den Mitleid erregenden (Bilder-)Kruzifixen beginnt im Mittelalter vermutlich auch die Frömmigkeit des „Mitleidens mit dem Erlöser“, die in Konkurrenz gerät mit dem „älteren, biblisch begründeten“ zeichenhaften Auslegungstyp der „Freude über die Erlösung“. So hat sich Taizé für die „Hymnen vom Triumph des Kreuzes“ entschieden, statt das Leiden Jesu (in einem gemarterten Crucifixus) zu heroisieren.⁸

⁴ *Chiron*, Frère Roger, 87 f, 97–99, 126.

⁵ *Chiron*, Frère Roger, 147; in Anm. 72 entnommen aus: GF – Frère Roger, Gewalt der Friedfertigen, Freiburg i. Br. 1972, 122. Frère Roger war später immer noch unzufrieden mit der Höhe und Auffälligkeit des Kirchengebäudes; er hatte sich eigentlich einen Kirchenbau gewünscht, der „möglichst wenig sichtbar für die Augen der Menschen“ gewesen wäre.

⁶ Vgl. *Frère Alois*: „Die Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi“. Der Weg der Einheit, wie er in Taizé gelebt wird (HEFTE AUS TAIZÉ 17), Taizé 2019, 15.

⁷ Diese Kruzifixform ist vor allem in der römisch-katholischen Kirche verbreitet. Vgl. *Peter B. Steiner*: Das Kreuz ist ein Zeichen, Kruzifixe sind Bilder; in: Christ in der Gegenwart 18/2011, 194 f. Vgl. die Wirkung der Ikonen in diesem Zusammenhang, bei: *Frère Jean-Marc*: Ikonen (HEFTE AUS TAIZÉ 16), Taizé 2011, 1 f.

⁸ *Steiner*, Kreuz, 194, Sp. 2. Vgl. „Das Leiden als solches hat in den Augen Gottes keiner-

In Taizé fehlen auch die in einer katholischen Kirche durchweg anzutreffenden *zwölf Weihekreuze* und ein *Kreuzweg* mit den vierzehn in Bildformen dargestellten „Stationen“. Das hat wohl auch mit der reformatorischen Zurückhaltung gegenüber einer ausdrücklichen Weihung von Gegenständen und Personen durch Salbung zu tun.⁹ „Einweihung“ wurde offenbar nicht als „Kirchweihe“ mit einem Salbungsritus angesehen und vollzogen, sondern als feierlicher Akt der Indienstnahme der neuen Kirche, der die Dignität des ausdrücklich ökumenisch verstandenen Kirchengebäudes hervorheben will.¹⁰ Ähnliches gilt für die (katholische) Andachtsform, wie die Jerusalem-Pilger¹¹ die bildförmigen Stationen des Kreuzweges Jesu im Kirchenraum auf anschauliche, meditative Weise nachzugehen.¹² Die Brüder vermeiden den Begriff der „Verehrung“ des Kreuzes,¹³ um keine Missverständnisse mit der Anbetung Gottes aufkommen zu lassen und den Unterschied zwischen Gott und seiner Schöpfung nicht in einer sakralen Verdinglichung zu verwischen. In der Argumentation könnten aber auch die kontroverstheologischen Probleme mit Werkgerechtigkeit und Ablassgewinnung beim Vollzug von (katholischen) Andachtsformen eine Rolle spielen.

Der Umgang mit den unterschiedlichen konfessionellen Symbolen und Riten in Liturgie und praktischem Vollzug einer ökumenischen Gemeinschaft erforderte aufgrund der pluralen Traditionen auch eine kreative Auseinandersetzung mit dem theologischen und religionsdidaktischen Konzept von Kreuz und Passion Christi. Aber generell gilt wohl für die ökumenische Arbeit der Taizé-Brüder, dass die ökumenische Entwicklung primär eher von einem praktischen ständigen Ausprobieren im Geist des Dialogs und der Versöhnung als von der theologischen Deduktion aus Debatte und

lei Wert.“ Man achte dabei aber auch auf den Kontext; in: Kreuz – Taizé (28. Juli 2004; Brief aus Taizé 2004/3); www.taize.fr/de_article297.html, 2. Abschnitt (aufgerufen am 27.02.2020).

⁹ Die zwölf Weihekreuze verweisen im vorreformatorischen lateinischen Westen auf eine Konsekration des Altares und/oder der Kirche (Salbung mit Öl) bzw. auf eine Verehrung der Apostel als die zwölf Säulen der Kirche.

¹⁰ Vgl. *Andreas Müller*: Kirchenbau als Symbol. Zur Grundlegung der Religions- und Liturgiedidaktik des christlichen Kirchenraums, Sankt Ottilien 2017, 359–371, hier 366 f.

¹¹ Vgl. *Wilhelm Pesch*: Wege – Kreuzwege. Biblische Mediationen zu Kreuzwegen von Max Faller, mit einem Beitrag von *Walter Michel*, Würzburg 1979, hier *Walter Michel*, 2. Jerusalempilger, 57.

¹² Zum Folgenden vgl. den meditativen „Kreuzweg“ durch den Ort Taizé, gestaltet von einer Wiener Taizégruppe, in: www.st.stephan.at/beheimatet/taize/kreuze.htm (aufgerufen am 27.02.2020).

¹³ Den Hinweis verdanken wir einer freundlichen Auskunft von Frère Timothée.

Lehre bestimmt ist.¹⁴ Roger Schutz hat vielerorts die Furcht zum Ausdruck gebracht, die Communauté könne in Routinen erstarren, und dazu aufgefordert, immer neu aufzubrechen und sich von der Liebe Gottes und der Selbsthingabe bestimmen zu lassen. Das gilt auch für den Umgang mit dem Kreuz in der Geschichte von Taizé.

Symbolverschränkung in den Kreuzen

An vier Beispielen wollen wir die symbolische Verschränkung von jeweils zwei verschiedenen Darstellungselementen in den Kreuzformen von Taizé erläutern, die ebenfalls ein deutliches Zeichen intensiver ökumenischer Gesinnung, aber auch ein Ausdruck dezenter Symbolisierungsdidaktik – vor allem gegenüber den jugendlichen Besuchern – sein wollen:

1. Das Altarkreuz

Da ist zuerst das einfache mobile *Vortragskreuz*, das neben dem Altar (deshalb auch *Altarkreuz* genannt) auf der linken Seite aufgestellt ist. Es kommt aber als Prozessionskreuz nicht zum Einsatz, weil die Brüder zur Eucharistiefeier keine Einzugs- oder Auszugsprozession des Priesters mit Konzelebranten und liturgischen Helfern kennen.¹⁵ Als Gabelkreuz, dessen Y-Form Stamm und Äste eines Baumes assoziieren, verbindet es zwei Symbolbereiche: Als Kreuz-Zeichen, das in die Gabelung eingebracht ist und an seinen vier Enden jeweils ein kleines Herz (bzw. eine Knospe oder Blüte) trägt, signalisiert es für alle im Chorbereich sichtbar die christliche Freude an der Erlösungstat Jesu und seiner



¹⁴ Z. B.: „Bleib niemals auf der Stelle, zieh vorwärts mit deinen Brüdern, lauf dem Ziele zu auf den Spuren Christi!“; in: *Frère Roger: Die Regel von Taizé*, Gütersloh 1963, Freiburg u. a. 1978, 13.

¹⁵ Der priesterliche Zelebrant hat in Taizé seinen Platz wie alle anderen Gottesdienstteilnehmer in der Feiergemeinde, und geht nur an den Altar, wenn er unmittelbar seine priesterliche Funktion ausübt.

Vergegenwärtigung in der Eucharistiefeier. Die Bilder Baum und Kreuz werden zusammengebunden; die Baumelemente (Gabel-Stamm, Astgabel, Knospen) erinnern an den „Baum des Lebens“ inmitten des Paradieses und der heiligen Stadt (Gen 2,9; Offb 22,2), von dem die Menschen für immer und im Überfluss leben können.¹⁶ Aus einer religionsgeschichtlichen Perspektive wird das Kreuz zur Frucht des Lebensbaums,¹⁷ zum Zeichen für die Überwindung des Leidens hin zur „Fülle des Lebens“.

2. Die Kreuzikone

Auch in der *Kreuzikone*, die rechts vor der (ab 2019) blauen Wand vor dem Chorbereich steht, kommt es zu einem Zusammenspiel von Bild und Zeichen, das aber charakteristisch ist für den Umgang mit Bildern in den orthodoxen Kirchen. Der Bildgegenstand ist die Kreuzigungsszene, die auf ein kreuzförmiges Holzbrett gemalt ist. Die Ikone ist kein altes Original, sondern der Künstler Frère Éric de Saussure (1925–2007) hat sich inspirieren lassen von der heute noch lebendigen alten Tradition der Ikonenmalerei.¹⁸ Die Bildhaftigkeit der Ikonen soll hier aber anders als in den Leidensdarstellungen der westlichen Gotik „nicht in erster Linie dekorativ“ sein, sondern dazu verhelfen, im Gebet besser „in eine Beziehung mit Gott zu treten“.¹⁹ Die Kreuzikone stellt ein weiteres Zeichen der Ökumene dar, wodurch die Brüder von Taizé sich anregen lassen, „weder die Schmerzen Christi noch ... ausführlich den physischen Horror der Kreuzigung“ zu betonen, sondern Christus vielmehr „in aller Schlichtheit“ zu zeigen und „von seiner Göttlichkeit und der unabänderlichen Treue seiner Liebe inmitten äußersten Leidens“ zu kündigen.²⁰ Indem die Brüder die *Auferstehungskikone* der Kreuzikone parallel zuordnen, betonen sie, dass das Leiden Jesu nur im Lichte des Auferstandenen recht begriffen werden kann.

¹⁶ Vgl. Müller, *Kreuze*, 32, Sp. 1 f.

¹⁷ Die Religionsgeschichte hat das Baumsymbol noch erweitert zum Weltenbaum bzw. zur Weltsäule (*axis mundi*), welche Unterwelt, Erde und Himmel miteinander in Verbindung bringen. Sie werden zu Zeichen der Nähe zum Göttlichen, der Orientierung, Verlässlichkeit und Lebensfülle verheißt (Vgl. Müller, *Kirchenbau als Symbol*, 189–193). Im Gegensatz zum „Baum der Erkenntnis“ (vgl. WiBiLex „Baum der Erkenntnis/Baum des Lebens“ [aufgerufen am 27.02.2020]) erscheint der „Baum des Lebens“ als ein Objekt der Sehnsucht, deren Erfüllung in der Menschwerdung Jesu zugesagt ist.

¹⁸ Frère Jean-Marc, *Ikonen*, 1.

¹⁹ Ebd., 2 f.

²⁰ Ebd., 15. Vgl. Müller, *Kreuze*, 31, Sp. 3–32, Sp. 1.

3. *Verklärung als Komplement des Ikonenkreuzes*

Sofort hinter dem rechten Eingang an der Südseite zur (eigentlichen) Verklärungskirche befindet sich eines der sieben ebenfalls von Frère Éric gestalteten luken-kleinen Glasfenster mit dem Thema *Verklärung*, dessen Umrisse überraschende Ähnlichkeiten mit einer Kreuzikone aufweisen; hierbei überlagern sich wiederum zwei kompositorische Szenenkonzepte. In erster Linie geht es dabei um eine Darstellung der biblischen Verklärungsszene, die beherrscht wird von der hohen Gestalt Jesu, welche ihre kreisförmig markierten Hände weit ausbreitet. So entsteht ein starker Verweis auf die Figur eines Crucifixus mit den Wundmalen an den Händen. Anstelle der Assistenzfiguren Maria und Johannes (Joh 19,26f) stehen hier unter den ausgestreckten Armen des Gekreuzigten zwei alte, bärtige Männer, Moses (mit dem Torabuch) und der Prophet Elias (Mt 17, 1–9 par).²¹ Jesus ist im Glasfenster versehen mit einem Heiligenschein, eingehüllt in ein langes grünlich-glänzendes Gewand und einem angedeuteten „Wolken“-Feld, das auch die beiden atl. Figuren stufenweise einbezieht. Auf dem langen Überwurf trägt der verklärte Christus sechs senkrecht angeordnete Sonnenräder mit jeweils hervorgehobenem Kreuz, die unter dem mit dem Heiligenschein versehenen Haupt des Herrn (als „Aureole“ um das Haupt das siebte Sonnenelement) enden. Hier wird Jesus als Gottessohn inthronisiert. Die Attribute der Verklärung verweisen in dieser Szenenkomposition wieder auf die Auferstehung, womit auf die Leidensankündigung in Mt 16,21–23 reagiert wird. Für den Künstler steht fest: Das tragische Ende Jesu ist zusammenzusehen mit seiner Erhöhung und Auferweckung in Gottes verklärte Herrlichkeit.

Diesen Gedanken, fokussiert auf das „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ aus den alten Glaubensbekenntnissen, greift die Auferstehungsikone auf, die sich auf dem breiten (seit 2019 schon) blauen Rechteck rechts vor dem Altarraum in der Nähe des Ikonenkreuzes befindet (s.o.): „Im Zentrum ist Christus in strahlenden Kleidern dargestellt. Er steigt zügig hinab in die Dunkelheit unter der Erde ..., in deren Untiefen Christus am Kreuz hineingetreten ist ...“ Er zertrümmert die Pforten des Totenreiches, sodass sie „ein diagonales Kreuz bilden“ und am Boden die „von Christus zerbrochenen Schlösser und Ketten“ zeigen. Indem er Adam an der Hand fasst, führt er die gesamte Menschheit aus dem Grab „in die Freiheit des wahren Lebens“.²² So ergänzen sich die Aussagen von Ikonenkreuz und Auferstehungsbild im Nebeneinander an der blauen Wand.

²¹ Frère Jean Marc, Ikonen, 14.

²² Ebd., 17 f.

4. Die Kreuz-Taube²³

Die Communauté von Taizé benutzt seit Jahren ein eigenes grafisch gestaltetes Zeichen, um sich in ihrem spezifischen Selbstverständnis als christliche Gemeinschaft erkennbar und unterscheidbar zu machen. Es handelt sich dabei ebenfalls um eine Verschränkung zweier Symbolzeichen, einmal das Kreuz und zum anderen die Taube. In der Grafik wird das Kreuz grafisch so adaptiert, dass in der Kreuzform eine fliegende Taube erkennbar wird, was in den Komposita Kreuz-Taube oder Tauben-Kreuz sprachlich sichtbar gemacht wird. Die Taizé-Brüder wollen durch diese Komposition ihre besondere religiös-spirituelle Grundorientierung in einem visuellen Logo²⁴ zum Ausdruck bringen: Das Kreuz steht für den christlich-ökumenischen Glauben an die Menschwerdung Gottes und die eschatologische Befreiung der Menschheit von Leid und Unrecht durch Tod und Auferstehung Jesu; die Taube ist ein biblisches Symbol des Glaubens an das Wirken des Geistes Gottes unter den Menschen sowie des Friedens und der *Versöhnung* auf der Welt; vor allem letzteres ist ein Leitbegriff des Denkens und Handelns von Taizé. Die im Flug dargestellte Taube hebt das Statisch-Gegenständliche der Lehrformeln auf und akzentuiert die mobile Dynamik der Grundmotive. Um ihre Sympathie für das Handlungskonzept und Wertesystem von Taizé zu zeigen, wird das Kreuz-Taube-Symbol von vielen jugendlichen Taizébesuchern als Anstecker und Anhänger getragen.

Liturgischer Umgang mit dem Kreuz

1. Das „Gebet um das Kreuz“ (Frère Alois) am Freitagabend

Jeden Freitag am Ende des eigentlichen Abendgottesdienstes wird die Kreuzikone herbeigetragen und im sonst für die Brüder ausgesparten Bereich auf den Boden niedergelegt; junge Leute knien sich in kleinen Gruppen nacheinander für ein paar Minuten in stillem gemeinsamem Gebet davor nieder. „Wer möchte, kann ... die Stirn auf das Holz des Kreuzes legen und durch diese Geste Christus die eigenen Lasten und die Lasten anderer an-



²³ Vgl. Müller, *Kreuze*, 33, 2. Sp.

²⁴ Das Kreuz-Taube-Symbol ist auch eingetragenes Warenzeichen der Ateliers et Presses de Taizé.

vertrauen. So können wir diejenigen mit ins Gebet nehmen, die in ihrem Leben Schweres durchstehen müssen.“²⁵

Das „Gebet um das Kreuz“ realisiert im Grunde, was Frère John in seinem Heft „Über die beiden Seiten des Kreuzes“ ausführt. Die „dunkle Seite“ des Kreuzes und der Menschwerdung Jesu, nämlich die Unvollkommenheit menschlicher Existenz, verlangt von uns, dass wir diesen schmerzlichen Aspekt nicht mit „einem zu ‚engelhaften‘ Blick“ herunterspielen oder verniedlichen. Gleichzeitig dürfen wir aber auch die Endlichkeit des Menschen und das Leiden Jesu nicht pessimistisch zu einer gänzlich unerhörten Aussichtslosigkeit übersteigern.²⁶ Nachdem die Jünger im Auferweckten den Lebendigen begreifen („die Lichtseite des Kreuzes“), sind sie bereit, „ihr Leben für die Überzeugung zu geben, dass ... der gekreuzigte Jesus sie als von den Toten Auferstandener weiter auf dem Weg in das wahre Leben führt“. (15) Weil ihnen „das Kreuz als ultimativer Solidaritätserweis“ (18) Gottes für die Menschen dient, können diejenigen, die nun ihre Stirn auf das Kreuz legen, das eigene Scheitern und Unvermögen sowie den Kummer und das Leid der Menschen überhaupt – beim Kreuz Christi ablegen. Die Menschwerdung Jesu ermutigt den Menschen, die Beschwernisse des Lebens nicht zu verdrängen, sondern in der Nächstenliebe anzupacken und sein „Glück im Verschenken des Selbst (zu) finden“. (20)

2. Am Karfreitag

Am Karfreitagabend wird die Kreuzikone in der Kirche herumgetragen (so jedenfalls 2019), während die Gemeindeglieder an ihren Plätzen z. B. das alte „Popule meus“ der Improperien („Mein Volk, was tat ich dir...?“)²⁷ singen. Vorneweg geht ein junger Mann (in Zivilkleidung) mit einer brennenden Kerze; dahinter tragen zwei Brüder (im weißen Gewand) das Ikonenkreuz durch die Hauptgänge, während die Gemeinde an ihren Plätzen bleibt und sich an Leiden und Tod Christi in Gesang und Ge-

²⁵ *Frère Alois*: Damit alles ans Licht kommt (22. Oktober 2019); s. www.taize.fr/de_article268. – Dazu Frère Alois auf der Jugend-Synode 2019 in Rom: „Wir beobachten zum Beispiel, mit welcher inneren Anteilnahme Jugendliche jeden Freitagabend vor dem Kreuz beten und auf diese Weise Christus das überlassen, was für sie im Leben ganz besonders schwer ist.“ (www.taize.fr/aktuelles; aufgerufen am 30. Mai 2019).

²⁶ *Frère John*: Die beiden Seiten des Kreuzes (HEFTE AUS TAIZÉ 9), Taizé 2009 (2019), 5. In den folgenden Klammerzahlen dieses Abschnitts wird ebenfalls auf die Seitenbelege aus diesem Heft verwiesen.

²⁷ Vgl. „Oh mon peuple“ als Lied: Google, You Tube, Taizé. Lied. raguayof (21.12.2014), (aufgerufen am 11.08.2019).

bet erinnert. Der Titel „Popule meus“ stammt aus dem Eröffnungsvers, der angelehnt ist an Mi 6,3–4. Bei den Improperien geht es um „während der Kreuzesverehrung am Karfreitag in der lateinischen Liturgie gesungene vorwurfsvolle Klagelieder des Erlösers an sein treuloses Volk“.²⁸

In der Heiligen Woche vor Ostern wird auch u. a. der Vers „Durch deine Wunden sind wir geheilt“ immer wieder als meditativer Antwortgesang wiederholt (Jes 53,5; 1 Petr 2,25), während der Vorsänger Verse aus den Gottesknecht-Liedern von Jesaja vorsingt.²⁹ Das sog. Vierte Gottesknechtlied wird für die Jünger Jesu zum hermeneutischen Schlüssel für seinen unverständlichen Tod. Im Licht der Auferstehungserfahrung wird ihnen klar: Dieser Jesus ist nicht der von Gott Geschlagene, er ist nur scheinbar in Schimpf und Schande untergegangen (Jes 53, 3b) und von Gott verlassen. Im Gegenteil dürfen wir einsehen: „Der, der ein ‚Wurm und kein Mensch, der Leute Spott‘ (Psalm 22,7) schien, war in Wahrheit Gottes Freund.“³⁰

3. Das Kreuzmotiv in den Taizé-Liedern

Die Gesänge der Communauté sind ein wichtiger Teil der Stundengebete und Gottesdienste in Taizé. Weil Text und Melodie durch die vielfache Wiederholung einen wesentlichen spirituellen Effekt darstellen, können wir im Folgenden davon ausgehen, dass das Kreuzmotiv im spirituellen Horizont der Communauté einen unverkennbaren Stellenwert besitzt. Die kurzen Gesänge mit ihren Wiederholungen machen es möglich, gemeinschaftlich in eine meditative Stimmung der Gottsuche und Gottesbeziehung zu kommen. Jede Form von Aufführungscharakter soll vermieden werden, „damit alle ungestört zum Kreuz, den Ikonen oder in den Altarraum schauen können“³¹. Gemessen an den zahlreichen Auferstehungsliedern gibt es in den „Chants de Taizé“ relativ wenige Gesänge mit dem Kreuzmotiv.³² Ein Beispiel ist das „Adoramus te, Christe“ (Nr. 20)³³; es ist

²⁸ Gerhard Römer: Improperien; in: LThK² 5 [1960/1986], 640 f.

²⁹ Der Kehrvers „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ erscheint auf einem eigenen Liedblatt für die Heilige Woche. Er ist nachzuhören unter: Google, You Tube, Taizé. Lied. ragayof (29.09.2012), (aufgerufen am 11.08.2019).

³⁰ Frère John, Seiten des Kreuzes, 16 f.

³¹ Siehe www.taize.fr/de_article287.html. Mit Gesängen beten (Deutsch). [Letzte Aktualisierung: 22. Oktober 2010, aufgerufen am 24. Okt. 2019].

³² Ausdrücklich mit dem Kreuz-Motiv beschäftigen sich die „Chants de Taizé“ (2018–2019), Taizé 2018; in: Nr. 20, 21 und 48. Nummernangaben verweisen, wenn nichts anderes angegeben ist, auf diese Ausgabe. Zu den einzelnen Kreuz-Gesängen vgl. auch

ein Lobpreislied auf Jesus Christus. Nicht das gegenständliche Kreuz steht in der Anrede. Nicht das Kreuz wird verehrt, sondern die Heilstat Jesu, die in der Selbstentäußerung Gottes, seiner Menschwerdung (Phil 2,7) und seiner konsequenten Todes(art)annahme besteht; dieser ganze semantische Bezirk wird durch Begriff und Gegenstand des Kreuzes in summarischer Symbolisierung repräsentiert. Dabei wird der Tod Christi ausdrücklich in der Verbform „*redemisti*“ als Bildmedium des „Loskaufs“ (dt.: „Du hast zurückgekauft“, lat. „*redimere*“ – „loskaufen“, „auslösen“) gekennzeichnet.³⁴ Die Übersetzungen lassen in Nuancen den Begriffsinhalt von „erlösen, Erlösung“ differenzierter erscheinen, weil die Bibel für den Sachverhalt Erlösung kein einheitliches Lexem benutzt.³⁵ Aber immer wird dazu das feste Vertrauen auf Gott in der Form der Auferstehungshoffnung vorausgesetzt und im Lobpreis der Dank an den auferstandenen Christus zum Ausdruck gebracht.

In „Christe Salvator“ (Nr. 21)³⁶ wird im Deutschen „salvator“ noch nuanciert als „Heiland“, „Retter“ übersetzt. Die Vulgata übersetzt mit „salvator“ das griechische Wort „σωτήρ“ – Retter. Durch diese Eröffnung einer breiteren Semantik wird auch das Assoziationsfeld geweitet: „retten“, „befreien“, „heilen“, „versöhnen“ und „helfen“ sind bildkräftigere Ausdrücke für die Beseitigung der menschlichen Unheilstände und für den heutigen Menschen (Jugendlichen) ganzheitlich-verständlicher als die mit dem „Kaufpreis“ verbundenen Synonyme „auslösen“ und „loskaufen“. Der Zustand der Rettung heißt in der dt. Übersetzung „Friede“ oder „Befreiung“ und „Heil“, sowie in dem Bewusstsein der „Zuwendung Gottes“ und der „Versöhnung mit Gott“ leben. Wo vom Kreuz die Rede ist, mündet diese meist in die Auferstehung. Das wird auch noch einmal in dem lateinischen Gesang „Cruce[m] tuam adoramus, Domine“ (Nr. 48)³⁷ sichtbar. Es handelt sich um einen alten Ruf der traditionellen lateinischen Kreuzverehrung am Karfreitag.³⁸

Josef Höglauer: Der Einfluss von Taizé auf die Spiritualität Jugendlicher. Eine empirische Untersuchung (Jugend in Kirche und Gesellschaft 10), Berlin 2016, 93–95.

³³ Lat. Original: „Adoramus te Christe benedicimus tibi, quia per cruce[m] tuam redemisti mundum.“

³⁴ Im Französischen wird dafür das Verb „sauver“ (dt. „retten“; vom kirchenlateinischen „salvare“) benutzt.

³⁵ *Herbert Vorgrimler:* Erlösung; in: Neues Theologisches Wörterbuch, Freiburg u. a. 2000, 164.

³⁶ Lat. Original: „Christe Salvator, Filius Patris, dona nobis pacem“.

³⁷ Lat. Original: „Cruce[m] tuam adoramus Domine, resurrectionem tuam laudamus Domine ...“ Es ähnelt in der Motivik dem obigen Kanon „Per cruce[m] tuam“ (bis zum Jahr 2010/2011, Nr. 47). Vielleicht hatte man ihn deshalb und wegen der betonten Leidens-

Es fällt in der Tat auf, dass die erwähnten Liedtexte die Begrifflichkeit von „Leiden“, „Tod“, „Sühne“ sowie „Sünde“ und „Strafe“ streng genommen kaum noch einsetzen, um das Wortfeld und die Wortfamilie von „Erlösung“ und „Kreuz“ zu bezeichnen. Es handelt sich um den Versuch, in den Liedern sprachlich-theologisch bedingte Missverständnisse des Sühnetods Jesu am Kreuz möglichst zu vermeiden. So folgen die Taizé-Brüder dem pädagogischen Prinzip der Subjektorientierung; sie wollen nicht missionieren, sondern die jungen Gäste unterstützen bei der Suche nach einem authentischen, liebevollen Gottesbild und einem vertrauensvollen lebensfreundlichen Verständnis der Menschwerdung Christi:³⁹ „Weil Christus die Leiden unseres Menschseins aus Liebe auf sich genommen hat, können diese Leiden nicht mehr als verdiente Strafe oder blindes und absurdes Schicksal erfahren werden, sondern als eine Begegnung mit der Liebe und als ein Weg zum Leben.“⁴⁰

4. Kreuzzeichen als rituelle Geste

Weihwasser wird in verschiedenen Konfessionen zur Tauferinnerung und als Segenszeichen gebraucht. Wohl in Anlehnung an den katholischen Brauch wurden in der Versöhnungskirche auf beiden Seiten der Ein- bzw. Ausgänge Wasserbecken aufgestellt, damit jeder sich mit dem Wasser bekreuzigen kann. Auf jeden Fall steht es jedem frei, diese kleine Segensgeste des Kreuzzeichens (ganz im subjektiven/konfessionellen Verständnis) zu vollziehen. In Taizé erteilt der Zelebrant am Schluss der sonntäglichen Eucharistiefeier den Segen, wie es ähnlich in christlichen Konfessionen am Schluss des Gottesdienstes geschieht.⁴¹ Es geht um einen performativen

mystik auch gestrichen. Ähnliches scheint die Tilgung des tschechischen Lieds „Nebojte se“/„Hell strahlt ein Licht“ (bis 2011/2012, Nr. 117) – vor allem durch die deutsche Übersetzung (!) – veranlasst zu haben.

³⁸ Verwunderlich bleibt in allen Übersetzungen (ausschl. der deutschen) die missverständliche Wortwahl „adorare“ [dt. „anbeten, (kniefällig verehren)“].

³⁹ Im Vordergrund stehen hier – um es mit den Worten von Ralf Miggelbrink auszudrücken – kein spirituelles „Mangelmanagement“ und „Mangel-fixierte(n) Gefühle“, sondern „aufgrund biblischer Inspirationen das Gegenmodell: göttliche Lebensfülle als das grundlegende Seinsprinzip.“ (Ralf Miggelbrink, im Fragebogen von CIC 2012, Nr. 14, 156. Vgl. seine Monographie: *Ralf Miggelbrink: Lebensfülle. Für die Wiederentdeckung einer theologischen Kategorie.* Freiburg 2009)

⁴⁰ In: Kreuz – Taizé 2004; Brief aus Taizé 2004/3; Schlussabschnitt.

⁴¹ Die Formel lautete Ostern 2019 (gemäß der freundlichen Auskunft von Frère Timothée): „Que la paix de Dieu à laquelle nous avons été appelés pour former un seul corps règne dans vos coeurs, au nom du Père, du Fils et du Saint-Esprit“ – in etwa: „Der Friede Got-

Akt, der seinen Ausdruck findet in dem Kreuzzeichen als segnende Geste des priesterlichen Liturgen, das viele Teilnehmer*innen und alle Brüder der Communauté mitvollziehen.

Zusammenfassung

Wenn es in der Versöhnungskirche von Taizé keine Kruzifixe und Weihekreuze gibt und an ihr kein Kreuz angebracht wird, ist das eher ein Zeichen reformierter Schlichtheit als ein Ausdruck sinnenfeindlicher Bilderangst, wie man schon an der sonstigen Bevorzugung von (Kreuz-)Ikonen erkennen kann. Die Brüder haben keine Bedenken, die Erweiterungsbauten der Versöhnungskirche aus ökumenischen Gründen mit russisch-orthodoxen Kreuzen zu versehen.

Es geht wohl vor allem um den maßvollen Umgang mit der Symbolik von Leiden und Tod Jesu und ihrer Sinngebung aus der Auferstehungsperspektive. Im Vordergrund steht hier das biblisch inspirierte Gegenmodell der „göttlichen Lebensfülle“. ⁴² In Taizé findet mit dem Zeichen des Kreuzes eine adressatenfreundliche Symbolisierungsdidaktik statt. Zur Illustration werden die Kreuze oft gleichzeitig durch zugeordnete Symbolelemente (wie in einer Installation von Kontrast und Analogie) veranschaulicht. ⁴³ In der Gabelung des Altarkreuzes wird die Symbolik des Lebensbaums integriert, um die Fülle des Lebens, zu dem der Mensch durch die Liebe Gottes berufen ist, deutlich werden zu lassen; das Ikonenkreuz ist ⁴⁴ gleichzeitig eine Kreuzikone, indem das Zeichen mit dem (gemalten) Bild verknüpft wird; neben dem Ikonenkreuz vor dem Chorraum hängt die Auferstehungsikone; mit dem Motiv der Verklärung wird im Glasfenster die Kreuzigung impliziert ... Durch diese Methode wird die Offenheit des Kreuzsymbols für die unterschiedliche Wahrnehmung in der Ökumene hervorgehoben.

tes, zu dem wir gerufen sind, um einen Leib zu bilden, bestimme eure Herzen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.“

⁴² Vgl. *Miggelbrink*, Fragebogen, 156. – Vgl. „Die Texte im Neuen Testament, die das Leiden zu verherrlichen scheinen, feiern in Wirklichkeit die Liebe Gottes, der um des geliebten Menschen willen in der vollkommenen Hingabe bis zum Äußersten geht (Joh 15,13).“ (in: Kreuz – Taizé, Brief aus Taizé 2004/3, Abschnitt 4).

⁴³ Das Altarkreuz steht wie die Kreuzikone vor der Gemeinde; die Kreuzikone präsentiert sich wiederum neben der Auferstehungsikone; in der Dorfkirche stehen (zzt. / 2019) „heiliges Brot“ („Tabernakel“ linke Seite) und Ikonenkreuz (rechte Seite), sich symmetrisch ergänzend, einander gegenüber u. a. m.

In der Taizé-Gemeinschaft orientiert sich die Symbolisierung des Kreuzes nicht an der Sühne begangener Sünden oder an einer Satisfaktionsleistung Gott gegenüber. Die Gebete, die ausgewählten Texte der Psalmen und die eingängigen Gesänge zielen auf die Auferstehung Jesu als „die Lichtseite des Kreuzes“⁴⁵ und als das Heil der aktiven Solidarität Gottes mit den Menschen. Das Kreuz wird so zum Gipfel-Symbol der Hoffnung auf die Segnungen der Menschwerdung; im „Für uns“ der Menschwerdung bleiben Tod und Sterben Jesu in besonderer Weise eingeschlossen, und die Zukurz-Gekommenen in Geschichte und Lebenswelt gelten als von Gott heringenommen in das liebevolle Beziehungsgefüge des dreieinen Gottes. Aus dieser Perspektive können alle Christ-Gläubigen wahrnehmen, dass ihre menschliche Begrenztheit in der Liebe Gottes aufgehoben ist und dass sie sich öffnen müssen für den armen und würdelos behandelten Mitmenschen sowie für die Not unserer Welt: „Es gibt keine Nächstenliebe ohne das Kreuz. Das Kreuz allein lässt uns erkennen, wie unergründlich tief die Liebe ist.“⁴⁶

Das Kreuz gewinnt seine Würde nicht aus der Fixierung auf den jeweils größten Schmerz dieser Todesart⁴⁷ oder aus der Anmutung eines perfekten asketischen Lebenskonzepts, sondern aus dem Glauben an den allgemeinen Heilswillen Gottes, der in der Zusage der Auferweckung seinen besonderen Ausdruck findet. Ohne den Auferstehungsglauben kann es im Christentum keine sinnvolle Rede vom Kreuz geben.

Die Brüder von Taizé wollen den Jugendlichen, die vertrauensvoll zu ihnen kommen, deshalb nicht in erster Linie die ethischen Grenzen aufzeigen, welche sich aus sozialen Normen, religiösen Vorschriften sowie aus Strafandrohung und Schuldgefühl ergeben können; Verantwortlichkeit, Versöhnungsgebot und Nachfolge Christi werden in eine Vertrauensbeziehung zu dem guten Gott hineingestellt, in die das eigene Kreuz und das Leid der anderen aufgehoben sind und in Gebet und Liedern sowie in gemeinsamer Bibelbetrachtung und aktivem Engagement heilsam und hoffnungsvoll zur Sprache kommen können.

So sollen vier mögliche Missverständnisse mit dem Kreuz vermieden werden:

⁴⁴ Vgl. Müller, *Kreuze*, 32, Sp. 3.

⁴⁵ *Frère John*, Seiten des Kreuzes, 14 ff.

⁴⁶ *Frère Roger*, Regel, 49.

⁴⁷ Vgl. zu „Dolorismus“ als Leidensfixiertheit; in: *Frère John*, Seiten des Kreuzes, 2 und im Klappentext auf der letzten Umschlagseite.

1. Gegenüber der Idee von der zu erbringenden menschlichen Sühneleistung angesichts des Leidens und des Todes Jesu treten das Versöhnungsangebot Gottes und sein allgemeiner Heilswille für den Menschen in den Vordergrund. 2. Jesus will in seiner mit der Lebenshingabe verbundenen Menschwerdung die Solidarität Gottes mit den Menschen bezeugen. 3. Das Gottesbild wird freigehalten von dem Gedanken an einen in seiner Ehre gekränkten und Genugtuung fordernden zornigen Gott. 4. Das Leiden verliert nicht immer den physischen, aber wohl seinen metaphysischen Schrecken, weil es durch das Programm der selbstlosen Liebe und durch die Hoffnung auf die Fülle des Lebens in der Auferstehung entmystifiziert ist.

Was die Communauté von Taizé in ihrer Art, mit dem Kreuz umzugehen, der christlichen Welt sagen kann, ist wohl, dass die Maxime allen geistlichen Lebens in Hingabe, Versöhnung und Nächstenliebe besteht, in der liebevollen Sensibilität für Gott und die Welt. „Indem er uns das Leben Gottes vermittelt, verwandelt uns Christus wirklich in Menschen, die Abbilder Gottes sind, Wesen, die ihr Glück im Verschenken des Selbst finden.“⁴⁸

Andreas Müller

(Dr. Andreas Müller ist Oberstudienrat für die Fächer Katholische Religion und Deutsch. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kirchenraumpädagogik, Liturgiedidaktik und Kulturhermeneutik.)

⁴⁸ *Frère John*, Seiten des Kreuzes, 20.